

Niedersächsisches  
Kultusministerium

Anhörungfassung Stand 29.07.2025

**Kerncurriculum  
für die Grundschule  
Schuljahrgänge 1 – 4**

---

**Christliche Religion**

---

Das vorliegende Kerncurriculum bildet die Grundlage für den Unterricht im Fach Christliche Religion an Grundschulen in den Schuljahrgängen 1 - 4. An der Erarbeitung des Kerncurriculums waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Fachliche Beratung:

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2025)  
Hans-Böckler-Allee 5, 30173 Hannover

Druck:  
Unidruck  
Weidendamm 19  
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NiBiS) unter <https://www.nibis.de> heruntergeladen werden.



## Inhalt

Vorbemerkung	5
<b>1 Bildungsbeitrag</b>	<b>5</b>
1.1 Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft	5
1.2 Rechtliche Grundlagen des Faches Christliche Religion	8
1.3 Konfessionalität im Fach Christliche Religion	9
1.4 Dialog mit Religionen und Weltanschauungen	10
1.5 Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung	11
1.6. Kooperation zwischen Schule und Kirchen	12
1.7 Religionsunterricht und Schulkultur	13
<b>2 Kompetenzorientierter Unterricht</b>	<b>14</b>
2.1 Kompetenzbereiche	15
2.2 Kompetenzentwicklung	16
2.3 Umgang mit der Bibel	17
2.4 Innere Differenzierung	17
2.5 Medienbildung im Fach Christliche Religion	19
<b>3 Erwartete Kompetenzen</b>	<b>23</b>
3.1 Prozessbezogene Kompetenzen	20
3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen	21
<b>4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>28</b>
<b>5 Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>31</b>
<b>6 Anhang</b>	
A1 Operatorenliste	32



## **Vorbemerkung**

Das Fach Christliche Religion nach evangelischen und katholischen Grundsätzen (kurz: Christliche Religion / RC) ist in Niedersachsen ordentliches Unterrichtsfach, dessen Ziele vom Staat und den beteiligten Kirchen und Bistümern in Niedersachsen gemeinsam verantwortet werden.

2021 haben die Schulreferentinnen und Schulreferenten der evangelischen (Landes-) Kirchen und katholischen (Erz-)Bistümer in Niedersachsen ein gemeinsames Positionspapier veröffentlicht, in dem sie dem Land Niedersachsen vorschlagen, einen gemeinsam verantworteten christlichen Religionsunterricht einzuführen, der die bisherigen Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion ersetzen solle.<sup>1</sup>

Ein solcher Religionsunterricht in gemeinsamer Verantwortung stellt eine Weiterentwicklung des konfessionellen sowie des seit 1998 spezifisch in Niedersachsen erteilten konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts dar.

## **1 Bildungsbeitrag**

### **1.1 Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft**

Ausgangspunkt des Lernens und Zusammenlebens in der Grundschule ist die vorhandene Vielfalt an Erfahrungen, Kompetenzen, Interessen, Bedürfnissen und Fragen, die die Lernenden und Lehrenden einbringen.

Gemäß dem Bildungsauftrag nach § 2 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) vermittelt die Schule ihren Schülerinnen und Schülern Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten als Grundlage und Orientierung für ein selbstbestimmtes und gesellschaftlich verantwortliches Leben. Religion ist ein eigenständiger, existenzieller Weltzugang neben anderen Modi der Weltbegegnung wie dem politischen, naturwissenschaftlichen oder ästhetisch-expressiven.<sup>2</sup> Religiöse Bildung und Religionsunterricht als ihr konstitutiver Ort im Fächerkanon leisten deshalb einen unersetzlichen Beitrag zu einer allgemeinen Bildung im Sinne des Gesetzes. Zur Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern gehört auch die migrationsbedingte gesellschaftliche Pluralität bzw. Diversität im Alltag und im schulischen Kontext. Das Fach christliche Religion leistet somit einen Beitrag zur Migrationssensibilität auch durch die Förderung von Ambiguitätstoleranz.

Das Fach Christliche Religion steht vor einer veränderten Ausgangssituation: In Zeiten, in denen eine religiöse Sozialisation nicht mehr generell vorausgesetzt werden kann und die religiöse und weltanschauliche Pluralität zunimmt, sollen alle Lernenden unabhängig von ihren religiösen

---

<sup>1</sup> Vgl. Ökumenische Schulreferentinnen und Schulreferenten der evangelischen Kirchen und katholischen Bistümer in Niedersachsen: Gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht, Hannover 2021, S. 4.

<sup>2</sup> Baumert, Jürgen, Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, in: Killius, Nelson/Kluge, Jürgen/Reisch, Linda (Hg.), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt a. M. 2002, S. 100–150.

Vorerfahrungen befähigt werden, sich in ein eigenes (identifizierendes oder distanzierendes) Verhältnis zur christlich-religiösen Weltansicht zu setzen.<sup>3</sup>

Es wird deshalb nicht allein religionskundliches Wissen über Religionen vermittelt, sondern die Vielfalt christlicher und anderer religiöser Deutungsmöglichkeiten für Beobachtungen und Erfahrungen des Alltags aufgezeigt.<sup>4</sup>

Dies geschieht primär in der Begegnung mit den Überzeugungen, handlungsleitenden Normen und Werten sowie den auch spirituellen Angeboten der beteiligten Kirchen sowie sekundär mit denen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Aufgrund dieser vielfältigen Erkenntnisse und Erfahrungen ergibt sich für Lernende die Notwendigkeit, in einen Dialog zu treten, der Möglichkeiten der Lebensgestaltung und -deutung aufzeigt.

Als Unterricht, der sich an alle Kinder richtet, kann das Fach Christliche Religion so das wechselseitige Verständnis sowie den Respekt für die Vielfalt an Lebensführungen und Deutungen anbahnen. In der Auseinandersetzung mit sich selbst und dem Anderen können sich eigene religionsbezogene Positionen (weiter-)entwickeln. Dabei nimmt religiöse Bildung die Lernenden als Subjekte im Prozess religiösen Lernens ernst und begleitet sie auf ihrem (religiösen) Lebensweg zu einer religiösen Mündigkeit. Diese Aspekte stellen Gelingensbedingungen für ein friedvolles und respektvolles Miteinander in unserer pluralen Gesellschaft dar.

Das Fach Christliche Religion stellt die Schülerinnen und Schüler ins Zentrum religiösen Lernens. Es knüpft dabei an die Lebenswirklichkeit an, um das biblische Zeugnis und kirchliche Traditionen erfahrungsbezogen zu reflektieren. Das Fach fordert die Auseinandersetzung mit elementaren Lebensfragen in Bezug auf den je eigenen Lebensentwurf (Identität), auf das Zusammenleben mit anderen (Gemeinschaft), auf existenzielle Fragen (Sinn und Glaube), auf verantwortungsvolle Partizipation (Handeln) und auf die Frage nach (Un-)Abhängigkeit von gesellschaftlichen oder zeitlichen Bedingungen (Freiheit und Zukunft).

Der Gewinn religiöser Bildung liegt zum einen in der eigenen Orientierung der Lernenden (Identität), zum anderen in der Fähigkeit, mit anderen Standpunkten in den Dialog treten zu können (Verständigung).

„Der bekenntnisgebundene Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach an allen Schulen mit seiner authentischen Begegnung mit der jeweiligen Konfession oder Religion leistet in dieser Situation einen unverzichtbaren Beitrag zur religiösen Identitätsbildung und Orientierung sowie zu Sprach- und Dialogfähigkeit. So kommt dem bekenntnisorientierten Religionsunterricht eine wichtige Funktion innerhalb des schulischen Bildungskanons im Blick auf die notwendige Pluralitäts- und Dialogfähigkeit jedes Einzelnen zu.“<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. Ökumenische Schulreferentinnen und Schulreferenten der evangelischen Kirchen und katholischen Bistümer in Niedersachsen: Gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht, S.8.

<sup>4</sup> Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Religionsunterricht. 10 Thesen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hannover 2006.

<sup>5</sup> Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.): Konfessionell-kooperativ erteilter Religionsunterricht. Grundlagen, Standards und Zielsetzungen, EKD-Texte 128, Hannover 2018, S. 9.

„Die Entwicklung einer „gesprächsfähigen Identität“ schließt die Fähigkeit und Bereitschaft, eine religiöse Überzeugung auszubilden und zu vertreten, ebenso ein wie die Fähigkeit und Bereitschaft, sich mit Andersgläubigen und Nicht-Glaubenden zu verständigen. Beide Fähigkeiten bedingen einander. Nur wer eine eigene Überzeugung hat, kann in einen gehaltvollen Dialog mit anderen eintreten. Umgekehrt gilt aber auch, dass die eigene Überzeugung sich im Dialog mit anderen bildet und weiterentwickelt. Dazu gehört eine starke Form von Toleranz, die die Andersheit des anderen anerkennt und als Anfrage an eigene Überzeugungen ernst nimmt. In diesem Sinne kann man auch von einer pluralitätsfähigen Identität sprechen.“<sup>6</sup>

Das Fach Christliche Religion nimmt diesen Bildungsauftrag konsequent auf:

- Es verbindet die Reflexion christlich-konfessioneller Positionen mit der Betrachtung der vielfältigen Erscheinungsformen und Facetten von Religion und Religiosität überhaupt und trägt so zu einer differenzierten Urteilsfähigkeit und kritischen Toleranz gegenüber den Wahrheitsansprüchen der Religionen bei. Religiöse Bildung hat das Potenzial, dieser Diversität mit ihren Aufgaben und Chancen positiv zu begegnen. Dafür regt sie Fragen existentieller Bedeutung sowie Gespräche über den eigenen Lebensentwurf, die eigene Interpretation der Wirklichkeit und über individuelle Handlungsoptionen an.
- Das Fach bietet Raum für diesen Dialog und ermutigt, diesen respektvoll und konstruktiv zu führen. Es leistet somit einen wesentlichen Beitrag zu Verständnis und Verständigung.
- Durch die Beschäftigung mit christlichen Texten, Traditionen und Symbolen, die Eingang in die deutsche Kultur gefunden haben, lernen Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer religiösen Bindung zentrale Gehalte und Überzeugungen des Christentums kennen, die sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen, sozialen und persönlichen Lebens bis heute – explizit oder implizit – auswirken.
- Religiöse Bildung eröffnet somit einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann<sup>7</sup>. Zudem können Identität, Urteilsfähigkeit, Sinnfindung, Orientierung, Toleranz und Verständnis für Religion gestärkt werden.

Religiöse Bildung und der Religionsunterricht als ihr konstitutiver Ort im Fächerkanon sind deshalb unersetzliche Beiträge zu einer allgemeinen Bildung im Sinne des Niedersächsischen Schulgesetzes.

Der Religionsunterricht ist auf die wissenschaftliche Theologie und Religionspädagogik bezogen und nutzt Erkenntnisse und Verfahrensweisen anderer wissenschaftlicher Disziplinen, die zur Erschließung seiner Gegenstände und Themen beitragen.

---

<sup>6</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht, Die deutschen Bischöfe Nr. 103, Bonn 2016, S. 10.

<sup>7</sup> Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Bonn 2017, S.7.

## 1.2 Rechtliche Grundlagen des Faches Christliche Religion

Nach Artikel 7 Absatz 3 Satz 1 und 2 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland (GG) ist der bekenntnisgebundene Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen ordentliches Lehrfach und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt. Er leistet einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule nach § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG). Regelung und Durchführung des Religionsunterrichts sind staatliche Aufgabe und Angelegenheit. Damit untersteht der Religionsunterricht staatlichem Schulrecht und staatlicher Schulaufsicht. Für die Ausgestaltung des Religionsunterrichts tragen Staat und Religionsgemeinschaften gemeinsam die Verantwortung (vgl. auch §§ 124 bis 127 NSchG). Das gemeinsam verantwortete Fach Christliche Religion wird als Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der evangelischen Kirchen erteilt; damit ist es evangelischer Religionsunterricht nach Art. 5 Abs. 1 des Loccumer Vertrags von 1955. Es ist zugleich auch katholischer Religionsunterricht nach Art. 7 des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Lande Niedersachsen (Niedersachsen-Konkordat) von 1965 in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der katholischen Kirche.

Die beteiligten Kirchen übernehmen die inhaltliche Verantwortung für diesen gemeinsamen Unterricht. Bekenntnisinhalte, die als verbindlich unterrichtet werden, werden von den beteiligten Konfessionen verantwortet. Die Kirchen sorgen dafür, dass genug Gemeinsamkeiten vorhanden sind, die eine ausreichend tragfähige Basis für einen gemeinsamen Unterricht in Positivität und Gebundenheit ermöglichen, um den prägenden Charakter des Religionsunterrichts zu erhalten.

Als Religionsunterricht im Sinne des Art. 7 Abs. 3 GG ist das Fach Christliche Religion Pflichtfach für alle Schülerinnen und Schüler, die dem evangelischen oder dem katholischen Bekenntnis angehören. Art. 4 GG gewährt das Grundrecht der Religionsfreiheit. Dieses garantiert einerseits das Recht auf religiöse Bildung, andererseits das Recht, sich vom Religionsunterricht abzumelden. Nach § 124 Abs. 2 NSchG entscheiden die Erziehungsberechtigten bzw. nach Vollendung des 14. Lebensjahres die Schülerinnen und Schüler selbst über die Teilnahme am Religionsunterricht. Als Schülerinnen und Schüler desselben Bekenntnisses nach § 124 Abs. 1 Satz 2 NSchG gelten bezogen auf das Fach Christliche Religion Schülerinnen und Schüler der evangelischen Bekenntnisse und des katholischen Bekenntnisses.

Die Teilnahme am Fach Christliche Religion steht auch Schülerinnen und Schülern offen, die einer anderen Konfession, Religion oder Weltanschauung angehören oder konfessionslos sind.

Voraussetzung zur Erteilung des Faches Christliche Religion ist eine Lehrbefähigung für das Fach Evangelische Religion oder für das Fach Katholische Religion sowie zusätzlich eine *Vocatio* der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen bzw. eine *Missio Canonica* des zuständigen Ortsordinarius bzw. des Bischöflich Münsterschen Offizials.

### 1.3 Konfessionalität im Fach Christliche Religion

Wie die bisherigen Fächer Evangelische bzw. Katholische Religion ist auch das neue Fach Christliche Religion bekenntnisgebunden (vgl. 1.2). Es unterscheidet sich damit deutlich von anderen religionskundlich geprägten Modellen. Die existentiellen Fragen von Schülerinnen und Schülern sind im Religionsunterricht als Fragen des Christentums zu identifizieren und werden aus der christlichen Perspektive über die konfessionelle Positivität der Lehrkraft bearbeitet.

Das von beiden Kirchen gemeinsam inhaltlich verantwortete Fach Christliche Religion zeigt primär die Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen in Lehre und Bekenntnis wie auch die Unterschiede und Differenzen bis hinein in die religiöse Praxis auf und reflektiert sie. Aus Sicht der beteiligten (Erz-)Bistümer und Landeskirchen stehen die gemeinsamen christlichen Inhalte, Themen, Handlungsperspektiven und Glaubenserfahrungen in Geschichte und Gegenwart im Zentrum der Ausgestaltung des Faches. Sie werden durch konfessionelle Unterschiede in Perspektiven, hermeneutischen Zugängen und bestimmten Inhalten (zumeist im Hinblick auf die Gestalt von Kirche) ergänzt. Grundlegend sind das jüdisch-christliche Zeugnis der biblischen Schriften, die altkirchlichen Glaubensbekenntnisse, die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, die Magdeburger Erklärung zur Taufe ebenso wie konsenstheologische Dokumente seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Für den Unterricht im Fach RC bedeutet das, die „Basics“ des christlichen Glaubens in den Unterricht einzubringen.

Religiöse Bildung geht immer vom Menschen aus, und der Mensch wird in der christlichen Tradition als Gottes Ebenbild und sein Geschöpf verstanden. Von daher zielt religiöse Bildung auf die Vermittlung der großen religiösen Narrative, geprägt von den beiden Polen Gott und Mensch, die spirituelle Praxis (Gebet, Meditation, Gottesdienst) und das religiös konnotierte Denken und Handeln. Dafür ist die Korrelation großer biblischer Texte (Schöpfung und Fall, 10 Gebote, Geschichte des Volkes Israels, Psalmen, Prophetenworte, Leben, Sterben und Auferstehen Jesus Christi oder das Ringen um Sünde und Gnade des Apostel Paulus) und theologischer Traditionen (Dreieiniger Gott, Christologie, Schuld und Vergebung, Erlösung, Kirche, Ewigkeit) in unsere Zeit ebenso wichtig wie das Kennenlernen von christlichen Lebensentwürfen engagierter Christinnen und Christen sowie der Menschen, die als Heilige verstanden werden.

Dabei bilden vor allem die seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die wissenschaftliche Theologie gewonnenen ökumenisch theologischen Einsichten und gemeinsame grundlegende Überzeugungen in der Religionspädagogik die Basis für das Fach Christliche Religion<sup>8</sup>. Aufbauend auf dem „Prozess der ökumenischen Verständigung auf internationaler und nationaler Ebene“<sup>9</sup> sind in der Theologie die Übereinstimmungen hinsichtlich der Relevanz des biblischen Zeugnisses, der

---

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S. 18–22.

<sup>9</sup> Vereinbarung der (Erz)Bistümer und evangelischen (Landes)Kirchen in Niedersachsen über die Einführung eines gemeinsam verantworteten Faches Christliche Religion anstelle der Fächer Evangelische Religion und Katholische Religion vom 19. Dezember 2024.

wechselseitig als Sakrament anerkannten Taufe und des Bekenntnisses zu dem dreieinigen Gott ausschlaggebende Argumente für einen gemeinsam verantworteten Religionsunterricht.

Das Fach Christliche Religion fördert konfessionelle Differenzsensibilität, ohne Unterschiede überzubetonen, und verbindet die eigene Konfessionalität mit einer Offenheit für andere Glaubensüberzeugungen. Die Vielfalt an konfessionellen Hintergründen in den Lerngruppen sollte dabei aktiv als Bereicherung angenommen werden. Neben der evangelisch-lutherischen, der evangelisch-reformierten und der römisch-katholischen Konfession, auf deren Grundsätzen der Unterricht basiert, gehören zur Pluralität des Christentums beispielsweise freikirchliche Gemeinden und orthodoxe Kirchen. Aus seiner ökumenischen Grundhaltung heraus strebt das Fach Christliche Religion die Verständigung mit Christinnen und Christen aller Konfessionen an.

Die Begegnungen mit anderen Konfessionen eröffnen neue Perspektiven für Lehrende. Sie sind bedeutende Ko-Konstrukteure in religiösen Bildungsprozessen von Lernenden – im Schulalltag und im Unterricht. Im Gespräch regen sich Lernende und Lehrende gegenseitig an, nehmen aufeinander Bezug und suchen gemeinsam nach Antworten und Deutungsperspektiven.<sup>10</sup>

Die Lehrenden vermitteln auch die Inhalte und Positionen der jeweils anderen Konfession, ohne dass eine Übernahme dieser Inhalte gefordert wird. Vielmehr bringen die Lehrkräfte ihre eigene konfessionelle Positionalität reflektiert und transparent in den Unterricht ein. Sie fördern die prinzipielle Kontroversität des Unterrichts im Fach Christliche Religion, indem auch voneinander abweichende Positionen und ihre Begründungen im Unterricht behandelt werden. Des Weiteren leiten die Lehrenden zu einer respektvollen Kommunikation an und verhelfen den Lernenden zu einer orientierungsgebenden Urteils- und Handlungsfähigkeit.<sup>11</sup>

Die Verortung der Lehrenden als konfessionell gebundene Christinnen und Christen eröffnet die Möglichkeit, den Unterricht im Fach Christliche Religion mit Erfahrungen gelebter Religion und christlicher Glaubenspraxis – unter Achtung des Überwältigungsverbot – zu verknüpfen.

#### **1.4 Dialog mit Religionen und Weltanschauungen**

Zur religiösen Bildung im Fach Christlichen Religion nach evangelischen und katholischen Grundsätzen gehört im Einvernehmen zwischen Land und Kirchen die Aufnahme gesellschaftlicher, anderer konfessioneller, religiöser und weltanschaulicher Perspektiven, Texte und deren Praxis, um so das gegenseitige Verständnis, den Dialog, das Engagement für andere und die nichtmenschliche Welt sowie die gemeinsame Gestaltung des öffentlichen Lebens einzuüben. Das Fach Christliche Religion ist geprägt von der transparenten Positionalität seiner Lehrerinnen und Lehrer, die für Pluralität, Inklusion

---

<sup>10</sup> Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Religiöse Bildung und Evangelischer Religionsunterricht in der Grundschule. Hannover 2023. S. 66.

<sup>11</sup> Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Koblenzer Konsent zur evangelischen und katholischen Religionsdidaktik: Theologische Positionalität im Kontext religiöser Bildung, Hannover 2025. Abrufbar unter: [www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/Text\\_Koblenzer\\_Konsent\\_zur\\_evangelischen\\_und\\_katholischen\\_Religionsdidaktik\\_2025.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Text_Koblenzer_Konsent_zur_evangelischen_und_katholischen_Religionsdidaktik_2025.pdf) (23.05.2025).

und Menschenwürde einsteht. Interreligiöse Offenheit und der Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen sind somit konstitutiv für das Fach Christliche Religion.

Die gesellschaftliche Wahrnehmung von Religion in der Gegenwart ist geprägt durch eine wachsende religiöse und weltanschauliche Pluralität sowohl in Deutschland als auch weltweit; die religiöse Landschaft Niedersachsens umfasst neben christlichen Denominationen ebenso – z.T. in unterschiedlichen regionalen Ausprägungen – jüdische, muslimische, alevitische, jesidische u.a. Glaubensgemeinschaften sowie nicht-religiöse Weltdeutungen. Mancherorts hat die christliche Religion ihre selbstverständliche Anerkennung verloren und an kultureller Prägekraft eingebüßt. Deshalb ist nicht nur Religion, sondern auch Konfessionslosigkeit differenziert zu betrachten. Religiöse und weltanschauliche Positionen sind immer wieder neu auszuhandeln. Dabei sind sowohl fremde als auch eigene Wahrheitsansprüche respektvoll zu kommunizieren.

Das Fach Christliche Religion ist über die Konfessionalität im engen Sinne hinaus durchgehend dialogisch ausgerichtet. Das Lernen am jeweils Anderen trägt zur Identitätsbildung sowie zur Herausbildung und Vergewisserung eigener Standpunkte bei. Religiöse und weltanschauliche Positionen, sowohl fremde als auch eigene Wahrheitsansprüche, sind respektvoll zu kommunizieren. Der Religionsunterricht leistet so einen wesentlichen Beitrag zu Verständnis und Verständigung durch Religions- und Kultursensibilität und damit zur gesellschaftlichen Integration bzw. Inklusion und damit zur Teilhabe an demokratischen Prozessen in unserer pluralen Gesellschaft. Dabei muss das Fach erkennbar werden lassen, inwiefern es einen Unterschied machen kann, ob etwas aus religiöser oder aus weltanschaulich neutraler Perspektive betrachtet wird. Zugleich fördert es die Fähigkeit zum kritischen Umgang mit Fundamentalismen und Populismen sowie zur Kritik an Erscheinungen von Ausgrenzung wie Antisemitismus und Antislimismus.

Der Blick richtet sich dabei auf die Geschwisterreligionen Judentum und Islam sowie auf andere Religionen und nicht-religiöse Weltdeutungen. Leitend ist die enge, untrennbare Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum. Die christliche Religion ist aus dem Judentum erwachsen und ohne das jüdische Vermächtnis nicht denkbar. Der Tanach/Tenach bzw. das Erste Testament ist als gemeinsame jüdisch-christliche Ressource zu lesen. Zugleich gilt es, die Eigenständigkeit der jüdischen Religion bewusst zu machen und anzuerkennen. Die Würdigung dieses besonderen Verhältnisses zwischen Judentum und Christentum benötigt eine religiöse Differenzsensibilität, die im christlichen Religionsunterricht zugleich gefördert wird.

### **1.5 Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung**

Eine zentrale Aufgabe des Unterrichts im Fach Christliche Religion ist es, dazu beizutragen, dass die Lernenden die für den erfolgreichen Schulbesuch und die gesellschaftliche Teilhabe notwendigen sprachlichen Kompetenzen erwerben.

Unter dem Aspekt der kontinuierlichen Sprachbildung werden die Lernenden schrittweise und kontinuierlich von der Verwendung der Alltagssprache zur kompetenten Verwendung der

Bildungssprache – einschließlich der für das Fach Christliche Religion relevanten schulformspezifischen Fachbegriffe – geführt. Eine Grundlage hierfür stellen die ausgewiesenen Grundbegriffe dar. Die Lernenden erhalten Gelegenheit, die Bildungssprache und die Fachsprache aufzunehmen, selbst zu erproben und Sprachbewusstsein zu entwickeln. Dabei werden die verwendeten sprachlichen Mittel und die sprachlichen Darstellungsformen zunehmend komplexer. Bei der Planung und Durchführung konkreter Unterrichtssequenzen und Unterrichtsstunden ist Sorge dafür zu tragen, dass die sprachlichen Kenntnisse nach Bedarf vermittelt und nicht vorausgesetzt werden.

Das Fach Christliche Religion thematisiert neben den genuin fachlichen auch soziale, ökonomische, ökologische, (inter-)kulturelle sowie politische Phänomene und Probleme; es ist offen für Kooperationen mit allen in niedersächsischen Schulen erteilten Unterrichtsfächern. Es leistet damit einen Beitrag zu den fachübergreifenden Bildungsbereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), gesundheitliche Bildung, Medienbildung, Mobilität, Verbraucherbildung sowie musisch-ästhetische Bildung. Dies schließt auch die Berücksichtigung der Vielfalt sexueller Identitäten ein.

## **1.6. Kooperation zwischen Schule und Kirchen**

Orte gelebten Glaubens bieten einen unmittelbaren Erfahrungszugang, den die Schule in dieser Form nicht ermöglichen kann. Das Fach Christliche Religion überschreitet den schulischen Binnenraum und bezieht Orte gelebten Glaubens in den Bildungsprozess ein. Im Bemühen, Schülerinnen und Schülern auch gelebte religiöse Praxis zu zeigen, sucht das Fach Christliche Religion gezielt nach Menschen, die an unterschiedlichen Orten, in unterschiedlichen Situationen unter unterschiedlichen Bedingungen ihren Glauben und ihre Spiritualität praktisch, authentisch und selbstwirksam leben.

Kirchengemeinden, Klöster, Kommunitäten, Einrichtungen der beiden kirchlichen Wohlfahrtsverbände, Diakonie und Caritas, ebenso wie Familien- und Jugendbildungsstätten bieten Lernanlässe und werden unterrichtlich berücksichtigt.

Bereits vor Ort bestehende ökumenische Projekte und Kooperationen können für das Fach Christliche Religion von besonderem Interesse sein. Neben Räumen christlichen Lebens stellen Besuche von sakralen Orten und Gemeindezentren anderer Religionen oder weiteren religiös konnotierten Orten (z. B. Gedenkstätten) einen zentralen Baustein des interreligiösen Lernens im Fach Christliche Religion dar. Sie bieten die Chance für interreligiöse Begegnungen und können als Lernorte mit religionspädagogischer Relevanz entdeckt werden.

Das Fach Christliche Religion ist weder „Kirche in Schule“ noch „Religion ohne Kirche“. Es hat seine eigene Gestalt, weiß sich aber seinen evangelischen wie katholischen kirchlichen Wurzeln verbunden. Der Unterricht im Fach Christliche Religion kann in die Kirchengemeinden ausstrahlen und umgekehrt. Schule und Kirchen stehen somit in einem wechselseitigen Verhältnis, das durch die jeweiligen Akteure vor Ort mit Leben gefüllt werden muss.

Der Unterricht im Fach Christliche Religion vermittelt den Glauben in einer Reflexionsgestalt, die den Bedingungen des Lernortes Schule entspricht. Er stellt keinen Ort der Verkündigung dar.<sup>12</sup>

### **1.7 Religionsunterricht und Schulkultur**

Religion spielt nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch im gesamten Schulleben eine Rolle. Dabei wird Schule verstärkt als Lebensraum wahrgenommen und Religion als grundlegende Dimension menschlicher Existenz verstanden, die auf vielfältige Weise in der Schule ihren Ausdruck finden kann.

Aus dem Unterricht im Fach Christliche Religion können wichtige Impulse für die Entwicklung der Schulkultur und des Schulprogramms hervorgehen. Diese Impulse manifestieren sich z. B. in der Gestaltung von Gottesdiensten, Andachten, Schulfeiern und Räumen der Stille. Außerdem kann durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens, durch die Befähigung zum demokratischen Handeln, durch Tage religiöser Orientierung und Besinnung, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Diakonie- und Sozialprojekte, durch interkulturelle und interreligiöse Projekte und nicht zuletzt durch schulseelsorgerische wie schulpastorale Aktivitäten die Schulkultur geprägt werden.

Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind eng verknüpft und fördern eine respektvolle, religionssensible Schulkultur. Auch in diesem Kontext ist es sinnvoll, in einen gemeinsamen Dialog zu treten und multireligiöse Angebote zu gestalten.

Im Sinne eines umfassenden Bildungsauftrages, dem es um die Bildung des ganzen Menschen geht, leistet das Fach Christliche Religion einen wesentlichen Beitrag für das Schulleben. Es steht für eine Humanisierung der Schule, die zur Stärkung der Persönlichkeit beiträgt und den Einsatz für Schwächere und Hilfsbedürftige lebt. Es unterstützt die Bemühungen der Schulgemeinschaft gegen Antisemitismus, Rassismus und sexualisierte Gewalt. In Übereinstimmung mit den Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) fördert es über die Grenzen von Religionen und Kulturen hinweg das Engagement für Demokratie, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im Schulgeschehen.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. Kirchenamt der EKD (Hg.): Konfessionell-kooperativ erteilter Religionsunterricht. Grundlagen, Standards und Zielsetzungen, Hannover 2018, S. 12 f.

<sup>13</sup> Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Religiöse Bildung und Evangelischer Religionsunterricht in der Grundschule, S. 26.

## **2 Kompetenzorientierter Unterricht**

Im Kerncurriculum des Faches Christliche Religion werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zur Grundlage eigenen Handelns. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener und fachübergreifender Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die im Fach Christliche Religion erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe dieses Unterrichts ist es, die Kompetenzentwicklung der Lernenden anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

## 2.1 Kompetenzbereiche

Die Konzeption des Faches Christliche Religion ist konsequent vom lernenden Individuum aus zu denken. Die Lernenden werden mit ihrer eigenen Biografie und Lebensdeutung, als Teil von Kultur, Gesellschaft und Welt sowie mit ihren Fragen nach Gott zum Ausgangspunkt für den Kompetenzerwerb. Diese Subjektorientierung, die zugleich religionstheoretisch begründet werden kann, führt zu der Strukturierung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche. Dabei ist die christliche Religion in ihrer evangelischen und katholischen Gestalt die Erkenntnis leitende Perspektive und bestimmt die Inhalte des Unterrichts grundlegend.

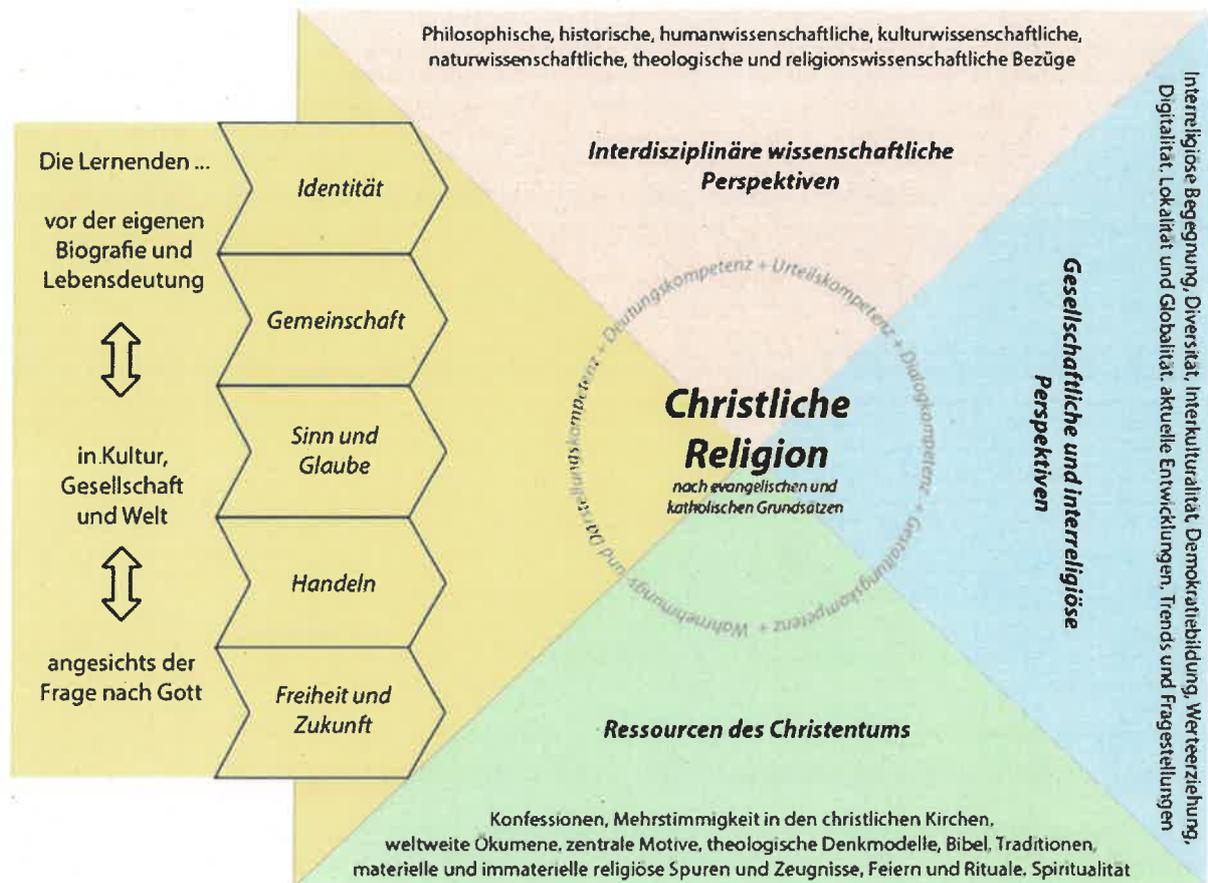


Abb. 1: Kompetenzmodell Christliche Religion

### Kompetenzmodell **gelbes Feld: Grundbedürfnisse und Grunderfahrungen**

Mit den inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen (*Identität, Gemeinschaft, Sinn und Glaube, Handeln* sowie *Freiheit und Zukunft*) sind fünf elementare Grundbedürfnisse und Grunderfahrungen des Menschen formuliert, die Lernende unmittelbar angehen. Die Religionssoziologie<sup>14</sup> schreibt jedem dieser Felder eine Funktion zu: Religion wirkt identitäts-, gemeinschafts- und sinnstiftend, gewährleistet Wertorientierungen und hat ein Befreiungs- und Widerstandspotenzial gegenüber innerweltlichen Logiken.

<sup>14</sup> In Anlehnung v.a. an Kaufmann, Franz Xaver, Religion und Modernität. Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Tübingen 1989

### **Kompetenzmodell ► grünes Feld: Ressourcen des Christentums**

Neben dem Individuum einerseits und den Funktionen von Religion andererseits ist die dogmatische Fachperspektive von entscheidender Bedeutung. Sie findet sich unter anderem in Form von theologischen Denkmodellen, materiellen und immateriellen religiösen Spuren und Zeugnissen, vielfältigen Aspekten gelebter Religion sowie der Vielfalt der Konfessionen wieder. Zusammen bilden sie die sogenannten *Ressourcen des Christentums*, die die Grundlage für das Fach Christliche Religion darstellen.

### **Kompetenzmodell ► blaues Feld und ► rosafarbenes Feld: Gesellschaftliche und interreligiöse Perspektiven**

Gesellschaftliche, interreligiöse und interdisziplinäre wissenschaftliche Perspektiven sind weitere Bezugspunkte bei der Erarbeitung der fünf inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche, die das Fach Christliche Religion unter Bezugnahme auf einen weit ausgelegten Begriff von Religion bereichern.

Im **Schnittfeld aller vier Perspektiven** (vgl. Kompetenzmodell ► gelb, grün, blau und rosa) und in **Verbindung mit den prozessbezogenen Kompetenzen** (vgl. kreisförmige Anordnung im Kompetenzmodell Abb. 1 und Kapitel 2.2.) gibt das Fach Christliche Religion nach evangelischen und katholischen Grundsätzen breiten Raum für religiöse Bildung des Individuums.

## **2.2 Kompetenzentwicklung**

Im Unterrichtsfach Christliche Religion erfolgt der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ. Wissen und Können sind aufeinander aufzubauen und zu vernetzen.

Der Erwerb inhaltsbezogener und prozessbezogener Kompetenzen bedingt sich gegenseitig (s. Kompetenzmodell Abb. 1). Inhaltsbezogene Kompetenzen werden durch die Nutzung prozessbezogener Kompetenzen angebahnt, und zugleich wird in diesem Vorgang das Repertoire prozessbezogener Kompetenzen aufgebaut und erweitert.

Im Rahmen des Erwerbs prozessbezogener und inhaltsbezogener Kompetenzen finden die Ressourcen des Christentums mit ihren verpflichtenden Inhalten und exemplarischen biblischen Texten sowie die zu berücksichtigenden multiperspektivischen Unterrichtsimpulse ihre Beachtung.

Kompetenzentwicklung im Fach Christliche Religion erfolgt unter anderem durch:

- herausfordernde Fragestellungen,
- selbstständige, eigenverantwortliche und kooperative Arbeitsphasen,
- vernetzendes Lernen und kumulativen Aufbau von Kompetenzen,
- kontinuierliches Sichern von Basiswissen,
- Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten in verschiedenen Kontexten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Anforderungsbereiche,
- Transparenz im Unterrichtsprozess über Lernstand, Lernzuwachs und Lernwege,
- Reflexion individueller Lernprozesse und gemeinsamer Lernergebnisse,

- basale (sinnhafte Wahrnehmung und Bewegung), konkret-gegenständliche, anschauliche (Darstellungen und Modelle) sowie abstrakt-begriffliche (Texte und neue Wissensgebiete) Zugänge.

Durch eine zusätzliche Berücksichtigung unterschiedlicher religionsdidaktischer Konzepte und Ansätze sowie den Einsatz abwechslungsreicher Methoden und Aneignungswege wird der Unterricht den individuellen Lernausgangslagen der Lernenden gerecht.

### **2.3 Umgang mit der Bibel**

Der Unterricht im Fach Christliche Religion ist immer wieder auf die Bibel zu beziehen, die sowohl die grundlegende Geschichte mit den zentralen Erfahrungen und Überzeugungen der jüdisch-christlichen Tradition wiedergibt und darin den Glauben für Christinnen und Christen erschließt als auch literarisches Dokument ist. Die großen biblischen Erzählungen bieten eine Deutung von Welt, die zum Verstehen und Gestalten von individuellem Leben und Welt verhelfen können. Der Umgang und die Auseinandersetzung mit der Bibel sind folglich insbesondere für die Lehrkraft inhaltlich stets mitzudenken. Aus diesem Grund sind in den Kompetenztabellen in Abschnitt 3.2 exemplarisch biblische Texte für den Kompetenzerwerb vorgeschlagen, die als Anregung und Hilfe gedacht sind.

Dabei ist darauf zu achten, dass die biblisch-christlichen Erfahrungen jeweils mit den lebensweltlichen Erfahrungen und Biografien der Lernenden in Zusammenhang gebracht werden. Die Bibel kann sowohl bestärkend als auch in ihrer Fremdheit herausfordernd rezipiert werden.

Für das Fach Christliche Religion sind in der Grundschule geeignete Bibelausgaben<sup>15</sup> zu verwenden. Für die Unterrichtsvorbereitung sind die Einheitsübersetzung und die Lutherbibel in ihrer aktuellen Version Grundlage, im Unterricht selbst können an geeigneten Stellen auch andere Übersetzungen genutzt werden. Es wird ermutigt, mit beiden konfessionellen Übersetzungen zu arbeiten.

### **2.4 Innere Differenzierung**

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der persönlichen Entwicklung, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens der Schülerinnen und Schüler sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung ist Grundprinzip in jedem Unterricht. Diagnoseinstrumente unterstützen die Lehrkräfte bei der Feststellung des individuellen Leistungsstands jedes Lernenden. Gleichzeitig werden Aspekte wie z. B. persönliche Entwicklung, Begabungen, motivationale Orientierung, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

---

<sup>15</sup> Diese sollten hermeneutisch verantwortet und exegetisch geprüft sein. Eine jeweils aktuelle Liste der im Unterricht zu verwendenden Bibelübersetzungen/Kinderbibeln wird von den Kirchen veröffentlicht (<https://www.religionsunterricht-in-niedersachsen.de/>).

Innere Differenzierung beruht einerseits auf der Grundhaltung, Vielfalt und Heterogenität der Schülerschaft als Chance und als Bereicherung zu sehen. Andererseits ist sie ein pädagogisches Prinzip für die Gestaltung von Unterricht im Allgemeinen und für die Organisation von Lernprozessen im Besonderen, auch hinsichtlich der Sozialformen. Eine bedeutsame Rolle kommt dabei dem kooperativen und kollaborativen Lernen zu. Ziele der inneren Differenzierung sind die individuelle Förderung und die soziale Integration der Lernenden.

Aufbauend auf den individuellen Lernvoraussetzungen werden Lernangebote so gestaltet, dass sie z. B. bzgl. Offenheit, Komplexität, Abstraktionsniveau, Zugangsmöglichkeiten, Schwerpunkten, Hilfestellungen oder Bearbeitungszeit von den Lernenden in unterschiedlicher Weise bearbeitet werden können (Selbstdifferenzierung). Sie lassen in der Regel vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Lernenden an.

Vor allem leistungsschwache Lernende brauchen zum Erwerb der im Kerncurriculum beschriebenen Kompetenzen vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Lernende werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Lernenden gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Lernenden eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen einer in sich differenzierenden Lernumgebung und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Lernenden zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt. Im Rahmen von Lernzielkontrollen gelten für alle zielgleich beschulten Lernenden einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

### **Zieldifferente Beschulung**

Lernende mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen oder im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden zieldifferent beschult.

Die Beschulung von Lernenden mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen erfolgt in Anlehnung an das Kerncurriculum der Grundschule. Materialien für einen kompetenzorientierten Unterricht im Förderschwerpunkt Lernen sind veröffentlicht.

Lernende mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden nach dem Kerncurriculum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichtet.

## **2.5 Medienbildung im Fach Christliche Religion**

Medienkompetenz stellt in der digitalisierten Gesellschaft eine Schlüsselqualifikation dar und entsteht in der Verbindung von Vermittlung, Erwerb und Konstruktion - also durch Lernen mit, über und durch Medien.

Im Rahmen der Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz werden sechs Kompetenzbereiche (Kommunizieren und Kooperieren; Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren; Produzieren und Präsentieren; Schützen und sicher Agieren; Problemlösen und Handeln sowie Analysieren und Reflektieren) aufgeführt. Im niedersächsischen „Orientierungsrahmen Medienbildung in der allgemein bildenden Schule“ sind für jeden der o. g. Kompetenzbereiche Kompetenzerfordernisse für die Schuljahrgänge 1-4, 5-9 und 9-13 formuliert, deren fachübergreifender Erwerb im jeweiligen Medienbildungskonzept der Schule zu konkretisieren ist. Die kontinuierliche Entwicklung eines kompetenten und reflektierten Umgangs mit digitalen Medien ist Aufgabe jedes Unterrichtsfaches.

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts im Fach Christliche Religion spielt auch der sinnvolle Einsatz geeigneter Medien eine wichtige Rolle. Durch multimediale Angebote können Bezüge zu religiösen Themen erfahrbar gemacht und der Kompetenzerwerb ganzheitlich vertieft werden. Es kommen hierfür sowohl analoge Medien wie Bilderbücher, religiöse Gegenstände, Kunstwerke, Bodenbilder und Musik als auch digitale Medien, z. B. fachspezifische Websites<sup>16</sup>, Apps, Videos, Filme und Podcasts zum Einsatz.

Die Nutzung und Verknüpfung von digitalen und analogen Medien führen zu einer kreativen, produktiven und motivierenden Auseinandersetzung mit religiösen Themen. Sie unterstützen das individuelle und kollaborierende Lernen und fördern die prozessbezogenen Kompetenzen im Fach Christliche Religion. Mit Blick auf die Erfahrungswelt der Lernenden sowie die Aktualität multimedialer Einflüsse wird ein kritischer Umgang mit religiösen Inhalten und ihrer Darstellung in medialer Form immer wichtiger.

---

<sup>16</sup> z. B. die Website religionen-entdecken.de: <https://www.religionen-entdecken.de/> (in Zusammenarbeit mit dem Haus der Religionen, Hannover)

### 3 Erwartete Kompetenzen

#### 3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

In der tabellarischen Übersicht finden sich die prozessbezogenen Kompetenzen. Jeder dieser Kompetenzbereiche wird in einer Kompetenzformulierung konkretisiert und durch einzelne Prozessbeschreibungen erläutert. Der Unterricht ist stets mit Blick auf den kumulativen Aufbau der prozessbezogenen Kompetenzen zu gestalten.

<b>Prozessbezogene Kompetenzen am Ende von Schuljahrgang 4</b>	
<b><i>Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz</i></b>	
Die Lernenden nehmen religiös bedeutsame Phänomene wahr und reagieren darauf.	• Sie bringen Sinneseindrücke, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck.
	• Sie identifizieren Staunenswertes und stellen existenzielle Fragen.
	• Sie entdecken religiöse Traditionen in der Lebenswelt und hinterfragen sie.
	• Sie nehmen grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahr und erkennen sie in verschiedenen Kontexten wieder.
<b><i>Deutungskompetenz</i></b>	
Die Lernenden verstehen religiös bedeutsame Sprache sowie Symbole und deuten sie.	• Sie deuten Erfahrungen mit gelebter und überlieferter Religion.
	• Sie erläutern die Bedeutung biblischer Geschichten und Glaubenszeugnisse für heutige Lebenssituationen.
	• Sie erschließen ausgewählte religiöse Symbole.
	• Sie beschreiben erste Merkmale der Konfessionen und verstehen die Zugehörigkeit zur eigenen Konfession.
<b><i>Gestaltungskompetenz</i></b>	
Die Lernenden gestalten religiöse Ausdrucksformen und reflektieren sie.	• Sie drücken eigene Glaubensvorstellungen zu Gott, Jesus Christus und Kirche ästhetisch aus.
	• Sie übertragen biblische Texte durch kreative Gestaltung in die eigene Lebenswelt.
	• Sie gestalten Feste des Kirchenjahres und religiöse Feiern im schulischen Leben mit.

<b>Dialogkompetenz</b>	
Die Lernenden setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander und sprechen darüber.	• Sie berücksichtigen Regeln für einen respektvollen Dialog mit anderen.
	• Sie entwickeln eine religiöse Sprachfähigkeit.
	• Sie teilen eigene Fragen, Überzeugungen und religiöse Erfahrungen anderen mit und tauschen sich darüber aus.
	• Sie nehmen andere Perspektiven ein und setzen sich mit verschiedenen Glaubensvorstellungen, Konfessionen und Religionen auseinander.
<b>Urteilskompetenz</b>	
Die Lernenden nehmen begründet einen eigenen Standpunkt zu religiösen und lebensrelevanten Fragen ein.	• Sie unterscheiden und beurteilen Sichtweisen zu Fragen nach Gott, dem Menschen und dem Zusammenleben.
	• Sie begründen eigene Gedankengänge und Positionen.
	• Sie erkennen Differenzen und halten diese aus.

### 3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind ebenfalls in tabellarischen Übersichten aufgeführt. Sie sind in die fünf Kompetenzbereiche „Identität“, „Gemeinschaft“, „Sinn und Glaube“, „Handeln“ sowie „Freiheit und Zukunft“ unterteilt. Jeder Kompetenzbereich weist vier langfristig zu erwerbende inhaltsbezogene Kompetenzen unter Berücksichtigung der drei Anforderungsbereiche aus, die in den Doppeljahrgängen 1/2 und 3/4 spiralcurricular geschult werden. Die tabellarischen Übersichten der einzelnen Kompetenzbereiche unterliegen einem immer gleichen Aufbau, der in der folgenden Tabelle erläutert wird: Sie weisen verpflichtende Inhalte, exemplarische (biblische) Texte, zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse sowie die verbindlich zu erwerbenden Grundbegriffe aus.

Bei der Planung von Unterrichtssequenzen wählt die Lehrkraft aus den Rubriken *Ressourcen des Christentums* sowie *zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse* aus. So werden interdisziplinäre wissenschaftliche Perspektiven, gesellschaftliche und interreligiöse Impulse sowie christliche Ressourcen (siehe Kompetenzmodell) in den Unterricht eingespielt.

## Allgemeine Hinweise zur Arbeit mit den Kompetenztabellen:

### Kompetenzbereich („Identität“, „Gemeinschaft“, „Sinn und Glaube“, „Handeln“ sowie „Freiheit und Zukunft“)

Der einleitende Text führt den jeweiligen Kompetenzbereich kurz ein und erläutert Herausforderungen, vor denen Lernende in diesem Zusammenhang stehen. Er beschreibt den Beitrag des Faches Christliche Religion für den jeweiligen Kompetenzbereich.

► Mögliche Fragen der Lernenden: Die exemplarisch aufgeführten Kinderfragen dienen als Orientierung und bieten erste Anknüpfungspunkte für den Kompetenzerwerb. Die Subjektorientierung kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, dass auch Fragen der jeweiligen Lerngruppe Berücksichtigung finden.

<p>Am Ende von Schuljahrgang 2 Die Lernenden...</p>	<p>Am Ende von Schuljahrgang 4 Die Lernenden...</p>	<p>Ressourcen des Christentums <i>Verpflichtende Inhalte und exemplarische (biblische) Texte</i></p>	<p>Zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse</p>
<p>Hier sind die erwarteten Kompetenzen für den Doppeljahrgang 1/2 aufgeführt. Es werden Operatoren aus allen Anforderungsbereichen berücksichtigt.</p>	<p>Die erwarteten Kompetenzen für den Doppeljahrgang 3/4 stellen eine Progression zum Doppeljahrgang 1/2 dar. Auch hier werden Operatoren aus allen Anforderungsbereichen berücksichtigt.</p>	<p>Zum Erwerb der erwarteten Kompetenzen tragen die hier aufgeführten verpflichtenden Inhalte wesentlich bei. Sie sind alphabetisch geordnet und je nach Planung der Unterrichtssequenzen auszuwählen.  Konfessionsspezifische Inhalte und Sichtweisen sind mit einer Lupe markiert. Hier bietet es sich in besonderer Weise an, einen interkonfessionellen Blick (z. B. auch auf orthodoxe Traditionen sowie freikirchliche Strömungen) einzunehmen.  Die genannten (biblischen) Texte (kursiv) sind exemplarisch zu verstehen. Sie dienen als Anregung zur Unterrichtsgestaltung und können lerngruppenspezifisch ausgewählt, genutzt sowie ergänzt werden.</p>	<p>Die aufgeführten wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und interreligiösen Impulse tragen zur Multiperspektivität des Unterrichts bei.  Diese Hinweise verstehen sich als Anregung zur Unterrichtsgestaltung und sollen lerngruppenspezifisch ausgewählt, genutzt sowie ggf. ergänzt werden. Mit den Ressourcen des Christentums verknüpft, sind sie essenziell für einen umfassenden Kompetenzerwerb.</p>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Die aufgeführten Grundbegriffe bilden die Basis für einen fachbezogenen sprachlichen Austausch und den Erwerb einer Fachsprache. Als verbindliche Termini sind sie auf den Kompetenzbereich ausgerichtet.</p>			

## Identität

Identität ist vielfältig. Es spielen emotionale, körperliche, geschlechtliche, anthropologische und multimediale Dimensionen eine entscheidende Rolle. Lernende erleben sich als Individuen und entwickeln ihre Identität weiter. Sie werden von ihrem direkten sozialen Umfeld sowie komplexen gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt. Sie stehen vor der Herausforderung, aus der Vielzahl an Einflüssen eine individuelle Identität zu entwickeln.

Im Fach Christliche Religion lernen sie Orientierungs- sowie Deutungsangebote kennen, mithilfe derer sie ihr eigenes Selbstbild weiterentwickeln und festigen können.

➤ Mögliche Fragen der Lernenden: *Warum bin ich so, wie ich bin? Bin ich gut so, wie ich bin? Wer oder was beeinflusst mich? Wem kann ich vertrauen? Wo komme ich her? Warum gibt es Leid? Was passiert, wenn ich sterbe? Wie geht es weiter?*

<b>Am Ende von Schuljahrgang 2</b> Die Lernenden...	<b>Am Ende von Schuljahrgang 4</b> Die Lernenden...	<b>Ressourcen des Christentums</b> Verpflichtende Inhalte und exemplarische (biblische) Texte	<b>Zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben ihre Einzigartigkeit.</li> <li>• erklären, dass nach biblischer Aussage jeder Mensch ein von Gott geliebtes Geschöpf ist.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern, was ihnen angesichts vielfältiger Einflüsse Halt und Orientierung gibt.</li> <li>• entwickeln Möglichkeiten des Umgangs mit Höhen und Tiefen auf ihrem Lebensweg.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottebenbildlichkeit – Gen 1, 26 (Abbild Gottes); Mk 10, 13-16 (Kindesegnung), ...</li> <li>• Gottvertrauen – Psalm 23 (Hirte); Psalm 46 (Burg); Jes 9, 1-6 (Licht), ...</li> <li>• Tod und Sterben – Mk 15, 33-41 (Tod Jesu); Koh 3, 1-2 (Alles hat seine Zeit), ...</li> <li>• Umgang mit Leid (Theodizee) – Psalm 31, 6 (Gottes Hand); Psalm 139, 5 (Schutz Gottes); Hiob in Auszügen, ...</li> <li>• Von Gott begleitet – Lk 19, 1-10 (Zachäus); Abraham in Auszügen; z. B. Albert Schweitzer, ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Orte der Identitätsbildung: Moschee (musl.), Synagoge (jüd.), Gemeinschaftsorte anderer Religionen (alevit., jes.)</li> <li>• Statthalter auf Erden (musl.), Partner Gottes (jüd.)</li> <li>• Jenseitsvorstellungen</li> <li>• Selbstbild/Selbstwahrnehmung</li> <li>• Resilienz</li> <li>• Namensgebung</li> <li>• Umgang mit Gefühlen</li> <li>• Leben in Vielfalt</li> <li>• Genderaspekte</li> <li>• Umgang mit Medien</li> <li>• ...</li> </ul>
<b>Grundbegriffe:</b> Einzigartigkeit, Gefühl, Leid, Trost, Vertrauen			

## Gemeinschaft

Gemeinschaft ist Grundlage für ein gesellschaftliches Miteinander. Lernende erleben Gemeinschaft in vielfältigen Formen. Sie haben das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, kennen aber auch Ausgeschlossenheit oder Einsamkeit. Sie stehen vor der Herausforderung, sich in Gemeinschaften einzubringen, diese zu gestalten und zu pflegen.

Im Fach Christliche Religion lernen sie, Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben zu übernehmen und dass Gemeinschaft tragen und stärken kann.

► Mögliche Fragen der Lernenden: *Wer gehört zu mir? Wie kann ich gut mit anderen zusammenleben? Wer ist für mich da? Warum sind wir alle verschieden? Warum feiern wir ...?*

<b>Am Ende von Schuljahrgang 2</b> Die Lernenden...	<b>Am Ende von Schuljahrgang 4</b> Die Lernenden...	<b>Ressourcen des Christentums</b> <i>Verpflichtende Inhalte und exemplarische (biblische) Texte</i>	<b>Zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>benennen Regeln für ein gelingendes Zusammenleben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>begründen die Bedeutsamkeit einer Gemeinschaft, die stärkt und trägt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Christliche Feste – Q <i>Weihnachtsevangelien, Ostergeschichte in Auszügen, Pfingsten, ...</i></li> <li>Gebote und Regeln – Ex 20, 1-17 (10 Gebote); Mt 7, 12 (Goldene Regel), ...</li> <li>Heiliger Geist/Geistkraft – Apg 1, 8 (Kraft des Heiligen Geistes); Gen 11, 1-9 (Turmbau), ...</li> <li>Mahlgemeinschaft – Q Mk 14, 17-25 (letztes Abendmahl); Lk 9, 10-17 (Speisung der 5000), ...</li> <li>Nächstenliebe – Lk 10, 25-37 (barmherziger Samariter); Lk 15, 11-32 (barmherziger Vater/verlorener Sohn), ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Feste und Feiern anderer Religionen: z. B.: Ramadan, Opferfest (musl.); Pessach, Chanukka (jüd.); Ida Ezid / Carshema Sere Sale (jes.)</li> <li>Bräuche und Rituale, z. B. Speisevorschriften</li> <li>Religiöse Gemeinschaft in der Diaspora, z.B. Jesidentum</li> <li>Respekt, Akzeptanz, Fairness</li> <li>Schul- und Klassenregeln</li> <li>Familienmodelle und Freunde</li> <li>Einsamkeit</li> <li>...</li> </ul>
<b>Grundbegriffe:</b> Abendmahl/Eucharistie, Gebote, Goldene Regel, Nächstenliebe, Weihnachten/Ostern/Pfingsten			

## Sinn und Glaube

Sinn und Glaube sind eng miteinander verknüpft. Die Suche nach Sinn kann zu Glaubensfragen führen, während der Glaube einem Leben Sinn verleihen kann. Beides ist wesentlich für die Entwicklung philosophischer, theologischer, religiöser und kultureller Traditionen. Lernende tragen Fragen nach Sinn und Glaube in sich. Sie stehen vor der Herausforderung, sich in einer multireligiösen und säkularen Welt zu orientieren.

Im Fach Christliche Religion lernen sie Antworten auf Sinn- und Glaubensfragen kennen und entwickeln auf dieser Grundlage eine eigene religiöse Sprachfähigkeit. Sie lernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, Differenzen auszuhalten und Verständnis für andere Positionen zu entwickeln.

► Mögliche Fragen der Lernenden: *Gibt es Gott? Wie ist Gott? Wer ist Jesus? Welche Religionen gibt es? Wo kann ich Religion entdecken? Woran glauben Menschen? Was glaube ich? Was ist wahr?*

<p><b>Am Ende von Schuljahrgang 2</b> Die Lernenden...</p>	<p><b>Am Ende von Schuljahrgang 4</b> Die Lernenden...</p>	<p><b>Ressourcen des Christentums</b> Verpflichtende Inhalte und exemplarische (biblische) Texte</p>	<p><b>Zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>sammeln Spuren von Religion im Alltag.</li> <li>schildern erste Vorstellungen von Gott, Jesus, Sinn und Glaube.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>untersuchen Konfessionen und Religionen auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede.</li> <li>entwickeln Sichtweisen zu eigenen existenziellen und religiösen Fragen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aspekte von Konfessionalität               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kirchenraum, Kirchenjahr, Zeichen und Handlungen (z. B. Weihwasser, Kreuzzeichen, Ikonenverehrung), ...</li> </ul> </li> <li>Gebete und Psalmen – Mt 6, 5-15 (Vater Unser); Psalmworte, ...</li> <li>Gottesbilder – Hirte, König, Mutter, Quelle, Reiter, Richter, Vater, ...</li> <li>Jesus Christus – Jesus als Mensch und Sohn Gottes</li> <li>Taufe als verbindendes Sakrament               <ul style="list-style-type: none"> <li>Q – Mk 1, 9-11 (Taufe Jesu); Mt 28, 19-20 (Missionsbefehl); ...</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>99 Namen Gottes (musl.)</li> <li>Schma Jisrael (jüd.)</li> <li>Tausi Melek (jes.)</li> <li>Symbole: Halbmond (musl.), Davidstern (jüd.), Pfau und Sonne (jes.)</li> <li>Gebetsformen</li> <li>Kalligraphie (musl. und jüd.)</li> <li>Monotheismus</li> <li>Suche nach Glück</li> <li>Frage nach Wahrheit(en)</li> <li>...</li> </ul>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Bibel, evangelisch/katholisch, Gebet, Gott, Jesus Christus, Kirche, Kreuz, Segen, Taufe, Vater Unser</p>			

## Handeln

Handeln ist die aktive Umsetzung bewusst oder unbewusst getroffener Entscheidungen. Lernende erleben sich in Situationen, in denen Handlungsentscheidungen gefragt sind. Auf Grundlage ihres erworbenen Werteverständnisses und im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten handeln sie. Sie stehen vor der Herausforderung, die Bedeutung aktueller Geschehnisse einzuordnen, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und ihr Handeln selbst zu verantworten sowie Konsequenzen zu bedenken.

Im Fach Christliche Religion lernen sie Wertevorstellungen als mögliche Wegweiser für ihr Handeln kennen. Durch Abwägen und Erproben von Handlungen erfahren sie Selbstwirksamkeit, sodass ihr Selbstvertrauen wachsen kann.

► Mögliche Fragen der Lernenden: *Wieso gibt es Streit/Krieg und wie kann ich damit umgehen? Was kann ich für unsere Welt tun? Was kann ich für andere tun? Was gibt mir Kraft zum Handeln? Wie gehe ich mit Herausforderungen um? Wie finde und treffe ich Entscheidungen?*

<p><b>Am Ende von Schuljahrgang 2</b> Die Lernenden...</p>	<p><b>Am Ende von Schuljahrgang 4</b> Die Lernenden...</p>	<p><b>Ressourcen des Christentums</b> Verpflichtende Inhalte und exemplarische (biblische) Texte</p>	<p><b>Zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben christliche Wertevorstellungen als mögliche Handlungsgrundlage.</li> <li>• wenden Möglichkeiten eines verantwortungsvollen Handelns in ihrer Lebenswelt an.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• prüfen eigenes und fremdes Handeln im Hinblick auf christliche und gesellschaftliche Werte.</li> <li>• beschreiben erste Möglichkeiten eines verantwortungsvollen Handelns in der globalen Welt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewahrung der Schöpfung – <i>Laudato si für Kinder (Papst Franziskus) Q; Gen 1, 26 (Herrschaftsauftrag); Gen 2, 15 (Bewahrung), Psalm 104 (Lob des Schöpfers) ...</i></li> <li>• Christliche Werte, z. B. Glaube, Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit – <i>Mt 25, 31-46 (Werke der Barmherzigkeit); Mt 20, 1-16 (Arbeiter im Weinberg), ...</i></li> <li>• Christliche Vorbilder Q – <i>Legenden von Franz von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Nikolaus von Myra, ...</i></li> <li>• <i>Frieden – Joh 14, 27 (Frieden für alle); Jes 32, 17 (Gerechtigkeit und Frieden), ...</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Barmherzigkeit: Sure 6, 12 (<i>musl.</i>); Mitzwa (gute Tat, Gebot, Ehre) (<i>jüd.</i>), Toleranzgebot (<i>Jes.</i>)</li> <li>• Sadaga (<i>musl.</i>); Zedaka (Gerechtigkeit) (<i>jüd.</i>)</li> <li>• Handeln als wichtige jüdische Tradition</li> <li>• Leben in <i>einer</i> Welt</li> <li>• 17 globale Ziele für nachhaltige Entwicklung (BNE) Selbstwirksamkeit</li> <li>• Demokratie</li> <li>• Mobbing, Gewalt, Krieg und Frieden</li> <li>• Streit und Versöhnung</li> <li>• Dilemma</li> <li>• ...</li> </ul>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Barmherzigkeit, Bewahrung der Schöpfung, Frieden, Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Versöhnung</p>			

## Freiheit und Zukunft

Freiheit und Zukunft sind eng miteinander verknüpft. Wie Freiheit gelebt werden kann, hat eine erhebliche Auswirkung auf die Zukunft. In einer Gesellschaft, in der Menschen Zukunft mitgestalten, sollte Freiheit grundlegend sein. Lernende erfahren im Laufe ihres Lebens einen kontinuierlichen Autonomiezuwachs. Im Zuge dessen werden Zukunftsperspektiven immer wichtiger. Sie stehen vor der Herausforderung, ihre Zukunft angesichts komplexer Einflüsse lebenswert zu gestalten – in einem Land, in dem Freiheit zwar grundsätzlich verankert ist, jedoch nicht immer ausgelebt werden kann und zum Teil sogar bedroht ist.

Im Fach Christliche Religion lernen sie den Wert von Freiheit im Kontext von Religion, Gesellschaft und Kultur kennen. Sie werden ermutigt, ihre Zukunft hoffnungsvoll in den Blick zu nehmen und aktiv zu gestalten.

► Mögliche Fragen der Lernenden: *Wie sieht meine Zukunft aus? Wie kann ich meine Zukunft sinnvoll gestalten? Warum muss ich Verantwortung übernehmen? Wie kann ich unsere Welt besser machen?*

<p><b>Am Ende von Schuljahrgang 2</b> Die Lernenden...</p>	<p><b>Am Ende von Schuljahrgang 4</b> Die Lernenden...</p>	<p><b>Ressourcen des Christentums</b> Verpflichtende Inhalte und exemplarische (biblische) Texte</p>	<p><b>Zu berücksichtigende multiperspektivische Unterrichtsimpulse</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• schildern Selbstbestimmtheit als Chance für ihr Leben und ihren Glauben.</li> <li>• begründen, warum Menschen für sich und für andere Verantwortung übernehmen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben christliche Hoffnungsbilder.</li> <li>• entwickeln Ideen zur Zukunftsgestaltung, die auf christlichen und gesellschaftlichen Werten basieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Christliche Hoffnungsbilder – Psalm 23 (Herr ist mein Hirte); Jes 9, 1-6 (Das Volk im Dunkeln), ...</li> <li>• Christliches Menschenbild – Gal 3, 28 / 1. Kor 12-14 (Gleichheit); Mt 22, 39 (Doppelgebot der Liebe), ...</li> <li>• Freiheit im Glauben – Ex 15, 20 (Mirjam); Ruth in Auszügen, ...</li> <li>• Nachfolge – Mt 4, 19-20 (Berufung); Legende von Martin von Tours, ...</li> <li>• Reich Gottes (Eschatologie) – Off 21, 1-3 (Neuer Himmel und neue Erde); Lk 17, 20-21 (Reich Gottes unter euch); Gleichnisse, z. B. Mk 4, 30-32 (Gleichnis vom Wachsen), Lk 15, 1-7 (Verlorenes Schaf), ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unsichtbarkeit jüdischen Lebens</li> <li>• Leben in der Diaspora</li> <li>• Diskriminierung</li> <li>• Kinder- und Menschenrechte</li> <li>• Sicherheit und Unsicherheit</li> <li>• Ängste</li> <li>• Scheitern und Neuanfang</li> <li>• Gründe für Flucht und Migration</li> <li>• Partizipation</li> <li>• Vorbilder</li> <li>• ...</li> </ul>
<p><b>Grundbegriffe:</b> Freiheit, Hoffnung, Verantwortung, Zukunft</p>			

## **4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen und in Überprüfungssituationen angemessen zu berücksichtigen. Grundsätzlich ist zwischen Lernsituationen und Leistungs- oder Überprüfungssituationen zu unterscheiden.

In Lernsituationen bietet der Unterricht den Lernenden ausreichend Gelegenheiten, Gelerntes zu automatisieren, Problemlösungen zu erproben und die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung zu fördern. Fehler und Umwege dienen den Lernenden als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen hervorzuheben und die Lernenden zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen fordert der Unterricht von den Lernenden, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und -bewertungen geben den Lernenden Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen. Den Lehrkräften dienen sie zur Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung und geben Rückmeldung über die Qualität des Unterrichts.

Im 1. und 2. Schuljahrgang liegt der Schwerpunkt der Leistungsbewertung auf der unmittelbaren Beobachtung der Lernenden. Die Wahrnehmung der individuellen Lernfortschritte wird in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst. Die Leistungen der Lernenden werden durch die Lehrkraft angemessen gewürdigt.

Im 3. und 4. Schuljahrgang sind neben der Beobachtung der Lernenden punktuelle Leistungsfeststellungen heranzuziehen. Diese umfassen mündliche, schriftliche und andere fachspezifische Leistungen (s. u.).

In allen Leistungs- und Überprüfungssituationen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, welche die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Grundschule“ in der jeweils gültigen Fassung. Dadurch ist ein einheitlicher Maßstab für alle Lernenden gegeben. Ausnahmen gelten nur dann, wenn in Einzelfällen ein Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung durch die Klassenkonferenz beschlossen wurde.

Bei zieldifferent Lernenden ist zu berücksichtigen, dass Leistungsfeststellungen für Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Lernen an die individuelle Leistungs-, Schreib- und Lesefähigkeiten entsprechend dem individuellen Förderplan anzupassen sowie entsprechend zu bewerten und zu würdigen sind. Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nehmen grundsätzlich nicht an schriftlichen Lernkontrollen teil.

### **Zusammensetzung der Zeugnissensur:**

Über Gewichtung und Formate der Leistungsüberprüfung entscheidet die Fachkonferenz. Dabei gehen schriftliche Leistungen im 3. und 4. Schuljahrgang ungefähr zu einem Drittel in die Zeugnissensur ein. Dazu gehören schriftliche Lernkontrollen und die schriftlichen Anteile der anderen fachspezifischen Leistungen. Der andere Teil der Zeugnissensur umfasst mündliche Leistungen, zu denen auch die mündlichen Anteile der anderen fachspezifischen Leistungen gehören. Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen den Lernenden sowie den Erziehungsberechtigten transparent sein.

Die Leistungsbewertung muss unabhängig von der Glaubensentscheidung der Lernenden erfolgen. Nicht die religiösen oder moralischen Einstellungen der Lernenden sind zu beurteilen, sondern die im Prozess des Unterrichts erworbenen Kompetenzen.

### **Mündliche Leistungen**

Mündliche Leistungen sind u. a. Beiträge zum Unterrichtsgespräch. Hier ist insbesondere die Qualität der Beiträge, aber auch das aktive Zuhören in der Bewertung zu berücksichtigen.

### **Beispiele für mündliche Leistungen:**

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Fachsprache anwenden und nutzen
- Mündliche Überprüfungen
- Kriteriengeleitete Präsentationen von Ergebnissen (auch von Partner- und Gruppenarbeit)

### **Schriftliche Lernkontrollen**

Im 3. und 4. Schuljahrgang werden ein bis drei schriftliche Lernkontrollen pro Schuljahr geschrieben und bewertet. In schriftlichen Lernkontrollen sind möglichst alle drei Anforderungsbereiche zu berücksichtigen. Durch die korrekte Lösung der Aufgaben des Anforderungsbereichs I sollen in etwa 50% der Gesamtpunktzahl erreicht werden können. Die Bewertung muss ausgewiesen und damit transparent sein. Die Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen legt die Fachkonferenz für die Schuljahrgänge 3 und 4 verbindlich fest.

### **Andere fachspezifische Leistungen**

Im 3. und 4. Schuljahrgang werden ein bis drei fachspezifische Leistungen pro Schuljahr bewertet. Die Fachkonferenz legt die genaue Anzahl, Aufgabenformate, Inhalt und Bewertungskriterien für die anderen fachspezifischen Leistungen der einzelnen Jahrgangsstufen fest. Die Lernenden werden zunehmend an der Auswahl der Aufgabenformate beteiligt.

In Lernsituationen werden die Aufgabenformate der anderen fachspezifischen Leistungen bereits ab dem 1. Schuljahrgang angebahnt, ab dem 3. Schuljahrgang werden sie auch in Leistungs- und Überprüfungssituationen eingesetzt.

Die Kompetenzerwartungen und Kriterien der Bewertung werden den Lernenden offengelegt und erklärt. Das Erarbeiten der Produkte der anderen fachspezifischen Leistungen und die Vorbereitung der Präsentationen werden im Unterricht durchgeführt. Die Erbringung dieser Leistungen durch die jeweiligen Lernenden kann individuell zu unterschiedlichen Zeiten erfolgen. Grundlage der Leistungsbewertung sind sowohl die Arbeitsergebnisse als auch ihr Entstehungsprozess. Dabei können auch prozessbezogene sowie sozial-kommunikative und methodisch-strategische Kompetenzen berücksichtigt werden. Bei kooperativen Arbeitsformen kann sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einbezogen werden. Die Erbringung anderer fachspezifischer Leistungen ermöglicht es allen Lernenden durch eigene Schwerpunktsetzungen, ihre individuellen Kompetenzen und Stärken zu präsentieren und sich im Lernprozess mitgestaltend zu erleben. Andere fachspezifische Leistungen können mündliche und schriftliche Anteile haben, die für die Bildung der Zeugnissensur entsprechend in den mündlichen und schriftlichen Leistungen berücksichtigt werden. Die Erbringung anderer fachspezifischer Leistungen ermöglicht es allen Lernenden durch eigene Schwerpunktsetzungen, ihre individuellen Kompetenzen und Stärken zu präsentieren und sich im Lernprozess mitgestaltend zu erleben.

Beispiele für andere fachspezifische Leistungen:

- Bearbeitung biblischer Texte und eigene Textproduktionen (z. B. kreatives Schreiben)
- Bildnerisches Gestalten (z. B. Collagen, Kunstwerke, Plakate)
- Dokumentationen (z. B. Lerntagebuch, Portfolio)
- Formen szenischen Spiels (z. B. Standbild, Rollenspiel)
- Gestalterische Arbeiten (z. B. Musik, Tanz, Bodenbilder)
- Kriteriengeleitete Präsentationen
- Mediale Produkte erstellen (z. B. Erklärvideo, Podcast)
- Schriftliche Vorbereitungen (z. B. zum Rollenspiel, Referat, Interview)

## 5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz leistet einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bezogen auf das jeweilige Fach. Dazu initiiert sie geeignete Maßnahmen und trifft notwendige Absprachen.

Mit dem gleichen Ziel entwickelt die Fachkonferenz unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums den schuleigenen Arbeitsplan kontinuierlich weiter.

Der Fachkonferenz fallen damit unter anderem folgende Aufgaben zu:

Die Fachkonferenz ...

- ordnet den erwarteten Kompetenzen Themen und Inhalte zu und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest,
- trifft Absprachen zur Differenzierung und Individualisierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen<sup>17</sup> ab,
- entscheidet, ob und ggf. welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen und verständigt sich über geeignete Bibelausgaben,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über Art und Umfang, Anzahl und Verteilung sowie über die Bewertungskriterien von schriftlichen und sonstigen Leistungsüberprüfungen und bestimmt deren jeweiligen Anteil an der Gesamtzensur (Zusammensetzung der Zeugniszensur s. Kapitel 4),
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Medienkonzept,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projektstage, Andachten, Schulgottesdienste, Gedenk- und Feiertage, caritative und diakonische Projekte etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.
- trifft Absprachen zur Abstimmung der fachbezogenen Arbeitspläne mit den benachbarten Grundschulen sowie den weiterführenden Schulen.

---

<sup>17</sup> Thematisch kohärente Anchlüsse ergeben sich aufgrund der Schnittmengen mit den inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche insbesondere an die Curricularen Vorgaben für das Fach Werte und Normen im Primarbereich, ungeachtet der unterschiedlichen programmatischen wie didaktischen Zugriffe.

## 6 Anhang

### A1 Operatorenliste

Die genannten Operatoren geben an, welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nachweis der jeweiligen Kompetenz erwartet werden. Sie sind altersangemessen zu verstehen. Die Operatoren sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und verdeutlichen so die unterschiedliche Komplexität von Aufgabenformaten.

Der **Anforderungsbereich I (Reproduktion)** umfasst die Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter bzw. eingeübter Methoden und Arbeitstechniken.

Der **Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)** umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte.

Der **Anforderungsbereich III (Problemlösung und eigene Urteilsbildung)** umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen, um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.

#### Anforderungsbereich I

Operatoren	Definition
(be-)nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. angeben
beschreiben	Sachverhalte mit eigenen Worten ausdrücken
sammeln	Informationen, Begriffe, Sachverhalte etc. auflisten
schildern	Erfahrungen, Situationen, Vorstellungen etc. vermitteln
wiedergeben	Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache ausdrücken
zuordnen	bekannte Sachverhalte in Verbindung setzen

## Anforderungsbereich II

<b>Operatoren</b>	<b>Definition</b>
<b>anwenden</b>	bekannte Sachverhalte, Methoden etc. auf etwas Neues beziehen
<b>erklären</b>	Sachverhalte nachvollziehbar darlegen
<b>erläutern</b>	Sachverhalte in ihren Kontexten verständlich machen
<b>unterscheiden</b>	Informationen, Begriffe, Sachverhalte etc. im Hinblick auf Merkmale voneinander abgrenzen
<b>untersuchen</b>	Informationen, Begriffe, Sachverhalte etc. auf eine Fragestellung hin systematisch erschließen
<b>vergleichen</b>	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und gegenüberstellen

## Anforderungsbereich III

<b>Operatoren</b>	<b>Definition</b>
<b>begründen</b>	Aussagen durch Argumente stützen
<b>(weiter-)entwickeln</b>	Sachverhalte, Gedankengänge, Problemstellungen etc. inhaltlich weiterführen
<b>Folgen aufzeigen</b>	Entscheidungen treffen; Perspektiven, Handlungsmöglichkeiten etc. darlegen; Konsequenzen ziehen
<b>(über-)prüfen</b>	Sachverhalte und Vermutungen auf Grundlage eigener Kenntnisse und Fachwissen kritisch hinterfragen und bewerten
<b>Stellung nehmen</b>	fundierte und differenzierte Einsichten formulieren, eigene Gedanken formulieren